

§ 78 betrieft die Zuständigkeits der Strafkammern. Ein postaldektamentarischer Antrag und ein Antrag durch Be-
ratung im gleichen Sinne verlangt, daß für die Verbrechen
der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, Verbrechen
im Amte durch Fälschung einer Urkunde und Ver-
letzung der Pflichten der Ratsleute der Aufbewahrung
fremder Papiere die Schwurgerichte zuständig sein sollen.
In der Disjunktion erklärt ein Mitglied der Kammer, die Re-
gierung habe die Schwurgerichte doch, während mehrere
Mitglieder behaupten, durch die in Frage stehende Bestimmung
erweise die Regierung sich als Feindin der Schwurgerichte.
In der weiteren Debatte kam der ob. Punkt noch

Caffel, 6. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte zu den Kosten der vom 22. bis 27. Juni stattfindenden Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft den Betrag von 4150 Ml. — Zu dem gleichen Zweck sind 20000 Ml. bereits vor einiger Zeit bewilligt worden.

Der Kaiser und die Militärinvalidenwitwe. Die oft äußerst mangelhafte Versorgung der Militärinvaliden, namentlich wenn sie einen Gehirnschlag mitgemacht haben, und auch deren Witwen ist jetzt dem Kaiser offiziell anerkannt worden. Der Militärinvalidenwitwe Wilhelmine Semrau in Schneidemühl ging es sehr schlecht. Die Verwandten waren noch ärmer wie sie, die Armenverwaltung lehnte ihre Bitten auf Gewährung von Beihilfen ab. In der höchsten Verzweiflung wandte sich die Frau mit einem Bittgesuch an den Kaiser, schilderte darin ihre traurige Lage und bat „um Christi Willen und Barmherzigkeit um Hilfe. Die in Betracht kommenden Behörden muhten die Bedürftigkeit und die Würdigkeit der alten Frau anerkennen, worauf der Kaiser ihr aus seiner Privatkassette ein Geldgeschenk von 60 Mark überreichen ließ.

○ **Widerrufenes Geständniß eines Mordverdächtigen.**
Wegen Ermordung des Amtsrichters Siebe in Gleiwitz war der Kunstschütze Dietrich aus Breslau infolge seiner Selbstbegünstigung verhaftet worden. Jetzt hat D. sein Geständniß widerrufen. Er gibt an, daß er seine Selbstbegünstigung in trunkenem Zustande gemacht hat. Da D. in letzter Zeit ohne Engagement war, ist er vermuthlich, um sich für einige Zeit ein sorgenloses Unterkommen zu verschaffen, auf den Gedanken gekommen, sich des Mordes am Amtsrichter Siebe zu bezichtigen.

Ein Riesenweinkonkurs macht in der Moselgegend viel von sich reden. Der Weingutsbesitzer und Weinbändler Max Huesgen in Trarbach ist in Konkurs geraten. Die Verbindlichkeiten werden auf mehr als eine Million geschätzt. In Mitleidschaft gezogen ist besonders der Schwiegerater des Genannten, über dessen Vermögen ebenfalls der Konkurs verhängt worden ist.

Der angeblich Schuldige über das Eisenbahnunglück in Baumfuldenweg. Der Lokomotivführer Heinz, der nach amtlicher Meinung die Schuld an dem Zusammenstoß tragen soll, ist schon seit 20 Jahren Bahnbeamter und hat verschiedene Male Belohnungen und Auszeichnungen erhalten dafür, daß er Unfälle durch Geistesgegenwart und Entschlossenheit auf der Bahn verhütete. Er behauptet noch immer, daß das Signal auf freie Fahrt gestanden

© Zum Brande der Hohen Pforte. Trotz aller Ablehnungen hält sich hartnäckig das Gerücht in Konstantinopel aufrecht, daß das Feuer in der Hohen Pforte angelegt wurde, um die Papiere des Ministeriums des Innern zu vernichten. Trotzdem wird in Pfortekreisen versichert, die wichtigsten Dokumente seien gerettet. Von den nicht geretteten seien nur Kopien vorhanden.

Der „M. 3“ fährt nach Mey. Das Militärkluftschiff „M. 3“, das jüngst von Berlin nach Gotha gefahren war, hat Dienstag von dort die Weiterfahrt nach Mey angetreten. Es nahm seinen Weg über Eilenach, Hersfeld, Fulda, Gelnhausen, Hanau, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Kaiserslautern. Während der Fahrt wurde in Hanau eine Zwischenlandung beichlossen, diese unterließ aber schließlich doch, wohl weil der Ballon die günstigen Winde ausnützen wollte.

Tanzig, 7. Febr. Auf Grund der letzten Vernehmungen des unter dem Verdacht der Ermordung der Frau von Lassowski in Sopot verhafteten Gasse rechnet man mit der Möglichkeit, daß er ein Geständnis ablegen wird.

Nürnberg, 7. Febr. Vier vergifteten sich die 47 beim 44 Jahre alten Fabrikanteneheleute Deuerlein mit Sznantali. In Briefen bezeichnet er körperliche Leiden als Beweggrund der Tat. Seine Frau hat ihn nicht allein aus dem Leben scheiden lassen wollen.

Wiesbaden, 7. Febr. Der frühere Kassierer der Ortsgruppe Wiesbaden des Bund der Arbeitervereine Franz Bertina hat während seiner zehnjährigen Tätigkeit als Kassierer 20 000 Mark unterschlagen.

Unsturz. 7. Febr. In der Gemeinde Koblach entstand durch spielende Kinder Feuer, wodurch ein Haus eingestürzt wurde. Durch den Einsturz des Kamins wurde ein Feuerwehrmann getödtet und zwei wurden schwer verletzt.

2031. 7. Febr. Ein hiesiger Fabrikantensohn hat durch Mädchenhändler seine eigene Frau nach Buenos Aires verkauft. Die Frau war früher Erzieherin im Hause eines hiesigen Ingenieurs, den sie nun von der Handlungsweise ihres Mannes verabscheute.

Newyork, 7. Febr. Das Kapitol des Staates Missouri in der Stadt Jefferson wurde durch Feuersbrunst sehr beschädigt. Der Schaden soll vier Millionen Mark betragen.

Newyork, 7. Febr. Aus den Nordstaaten der Union wird heftiger Schneesturm gemeldet. Der Bahnbetrieb nach dem Westen ist unterbrochen. Chicago ist fast ohne telegraphische und telephonische Verbindung.

Die Seuche greift in China immer weiter um sich. In allen Dörfern auf dem Wege von Charbin nach Peking ist die Pest konstatirt. In Peking selbst ist eine Panik ausgebrochen. Der Verkehr auf den chinesischen Bahnen ist eingestellt. Die chinesische Regierung ist vollständig kopflos und erwartet eine antidynastische Bewegung. Auch die Stadt Tientsin ist bereits von der Pest erreicht. Eine ganze Anzahl von Personen starb dort in den letzten Tagen.

Befing hätte ebenfalls mehrere Todesfälle an Pest. In Sisibar sind seit Beginn der Epidemie ungefähr 1000 Personen gestorben. Die Chinesenstadt in Thorbin bietet eines der fürchterlichsten Schauliele, die grauenhafte Phantasie sich ausmalen kann. Die Familie eines an der Pest Erkrankten treibt diesen sofort aus dem Hause und überläßt ihn einem fieren Tode in den

Vermischtes.

Die mißverstandene Grabsteinschrift. In dem Dörfchen Reichenheim bei Laßz i. B. ruhen die Überreste von Friederike Brion, der Jugendliebe Goethes. Der Grabstein trägt bekanntlich folgende Inschrift:

Ein Strahl der Dichtersonne traf auch sie
So reich, daß er Mutterlichkeit ihr ließ

Der jüngst neu ins Dörfchen verlegte Lehrer besah

sich auch den Friedhof. Der Kirchendiener, der ihn auf einem Gange bemerkte, kam auf ihn zu und sagte: "Zuge Se (sahen Sie), da ruht die Fridrich Brton, dasi ich em Goethe si Bekanntschaft gfin. Wie Sie uff em Stein lese kömme, het se em Sunnetlich troffe, unn an dem het se sterwe müsse." (Ob's wahr ist?)

§ Die Orthographie als Verrätherin. In dem schon seit längerer Zeit in St. Petersburg zur Verhandlung stehenden Giftmordproceß gegen den Arzt Dr. Bantischenko gab es noch größerer Baule mal wieder eine hübsche Aufregung. Sie schaffte ein Brief de Yacos, des vermutlichen Anstifters zum Giftmord. Dieser Brief de Yacos an Bantischenko, in französischer Sprache auf der Schreibmaschine geschrieben, zeigt einige orthographische Fehler. Sein Inhalt betrifft speziell die Ermordung des Generals Buturkin. Der Präsident diktierte nun de Yaco in die Schreibmaschine den Inhalt des Briefes, de Yaco schrieb sehr aufgeregt, betradete längere Zeit das Geschriebene und übergab es dann dem Präsidenten, der darin dieselben Fehler entdeckte, die der Originalbrief enthielt. Der Vorgang machte, wie schon gesagt, enormes Aufsehen.

§ Fahrlässige Tötung durch Schnapsherbert. Die Straf-
kammer in Frankfurt a. O. verurteilte einen Galkwitz, der
einem Arbeiter zu viel Schnaps einmischte, doch er am
nächsten Tage an Alkoholvergiftung starb, wegen fahrlässiger
Tötung zu einem Monat und seinen Kellner zu einer Woche
Gefängnis.

Berlin, 7. Febr. (Amlicher Preisbericht für inländisches Getreide). Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Breile gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Bäre. Deutsche wurden notiert: in Königsberg R 144, Danzig W 209—204, R 147—148, G 147—165, H 142—155, Stettin W 180—194, R 140—146, H 145—150, Polen W 191—194, R 143, G 168, H 152, Breslau W 192—193, R 144, Bg 175, G 140, H 151, Berlin W 196—198, R 150—151, H 156—173, Magdeburg W 194—199, R 144—148, G 175—197, H 165—171, Weizen W 190—198, R 146—151, Bg 170—190, Fg 133—160, H 160—168, Hamburg W 201, R 144—155, H 161—175, Hannover W 198, R 153, H 172, Dortmund R 145, Neuss W 193, R 146, H 148, Trier H 152—156, Mannheim W 211.50, R 160—162.50, H 157.50—165.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 9. Februar 1911
Zeitweise aufheiternd, wieder etwas kälter, späte
Bewölkung, strichweise auch leichte Niederschläge.

Von G. Krüsten-Bigner.

Die neuesten Schöpfungen der Frühjahrsmode sind soeben erschienen! Das bedeutet immer eine Senfation, der man mit größter Spannung entgegensteht. Die Ideen des Pariser Modediktators Poiret sind zur Grundlinie aller neuen Formen geworden. Er bringt den Beifall des in der, die freie Halslinie, den ein wenig erhöhten ~~und~~ ^{Umschluß}. Dazu kommt die prächtige Fichumode in ihren vielen reizenden Formen wieder zu Ehren, und als neue Compottierung des Strahlenanzuges ein lores, doch den ~~Reformformen~~ folgendes Cape, das an den griechischen Peplos erinnert, oder kurze hohle vortrige Järchen. Alles Attribute der schlanken Linie, und hierin liegt die Gefahr für die deutsche Anpassung, denn solch ein schmiegsames Poiret-Gewand hat trotz seiner Niederlosigkeit und trotz des luftigen Rodes nicht die mindeste Ähnlichkeit mit einem Reformkleid, und es werden dazu nicht breite, abgestoße, plumpe Sandalen, sondern sehr zierliche, schlanke ~~und~~ ^{schuhe} mit hohen Absätzen getragen, die einen leicht wiegenden, schwebenden Gang bedingen.

Die Röcke sind nicht mehr allzu eng, so man sah
früher einige, die fast drei Meter weit erschienen und in
eine kleine Schleppe ausliefen. Diese ist der Ausfluss
einer großen, nach unten wenig verbreiterten Stolsbahn,
die sich auch vorn wiederholt und meist aus absteigendem
Material, wie Gelpure, Filzspitze oder Seidenfädelerei,
besteht, um nicht aufzufallen, mit Ebifon verkleidet ist.
Überhaupt liebt man die duftigen Kaschierungen der ab-
stehenden Unterfarbe, um seine Farbe desto zu erzielen,
und vor allen Dingen, was für den kalten Fall all dieser
futterlos und ohne feste Einlage gearbeiteten Ge-
wänder die Hauptsache ist, ganz schmeichelt man
den neuen Modestoff „Glorin“, eine Art Popeline mit
mattem Seidenglanz; aber auch Bobopeline, Kaschmir,
Bengaline und alle Halbleidenbindungen werden viel ver-
arbeitet. Als Garnitur dienen Silberknäse, Ebifon und,
von Boiret besonders bevorzugt, Seiden und Glaserien
in Handarbeit. Also ein sehr vornehmer Ausputz, der es der
eleganten Frau immer ermöglicht, ihrer Toilette eine persön-
liche Note zu verleihen. Denn die typischen Linien wieder-
holen sich ziemlich, da die verkürzte, ringsum gleich lange
Taillie mit angeknüpften oder seltener faltenlos ein-

gelehten, engen Halbdärmen und der eng umschließenden, taillenlosen No. 1 Grundformen sind. Auch die Querteilung sieht man oft, und wenn zum Kleid eine Jacke kombiniert ist, so reicht diese bis etwas unterhalb der Hüftlinie, d. h. etwa 25 Zentimeter unter dem normalen Taillenschluß, und das Kleid selbst hat auch hier eine durch Garnitur markierte Teilung. Viele Variationen gestatten die beliebten gestreiften Stoffe durch die verschiedenartigen Zusammenstellungen des Streifenlages, was große Affinitäts erfordert. Außerst fleißig sind die oft wiederkehrenden Matrosentragenformen, die mitunter vorn in schnellem Schluß auslaufen, der sich auch auf dem Rod fortsetzt. Besonders bei den Mänteln kann man mit ziemlicher Gewißheit von einer „schiefen Mode“ sprechen, da der rechte Teil des großen Tragens breit nach links übertritt, auch die Beduinenumhänge und der seitliche oder Achselanschluß der Capes betonen die „schiefe Mode“.

Aber pommer gefürchteten und hier und da schon in allen Eventualitäten ausgemalten Mode der „Kodkoe“ oder des „Solenrodes“ war nichts zu sehen! Es waren ziemlich alles Modelle, die man tragen konnte, ohne aufzuwallen. Man sah eine Frühjahrs-toilette aus dunkelgrünem Glorin mit schwarzen Dufschleifenden am Rodrand, an den Ärmeln und am Cape, das auf der linken Schulter befestigt, über diese gelegt wird und in ein Ende mit Franzenabschluß ausläuft. Farbige Bollsitzerei am Halsausschnitt des Kleides. Ein schwarzes, mit dichten grauen Punkten gemustertes Libertyseidenkleid, dessen Rod hinten linksseitlich als Watte etwas übergreift, die eine schwarze Atlaschärpe hält, komplettierte eine schwarze Atlasjacke mit kurzem Schöß und rotem Atlasfutter, das am Revers als Vorstoß sichtbar wurde; gleicher Auspruch an der Taille. Aus rottem Boile bestand ein Jungmädchenkleid mit Fischbolero, der im Rücken mit der schwarzen Samtschärpe des Kleides abschließt; venezianische Spitzenbordüre engt den Rod vorn und hinten unterhalb Kniehöhe etwas ein. Gleiche Spitze legt sich an der Taille breit über die Schultern. Sehr geschickt war ein schiefergraues Seidenkleid mit einer bunt gemusterten Seidentunika drapiert, die vorn und im Rücken bis auf die Taille aus eingefärbtem Spitzenstoff griff, sich eng um die Hüften schmiegt und im Rücken zur Schleppbahn ausläuft; hier Franzenabschluß. In einem solchen Bolerostück aus schwarzem Tuch mit kontosblauem Tuchauszug

bestand die Taille aus königsblauem plütierten Stoff. Luchspangen und Gürtelteile in derselben Farbe vorhanden. Rock und Taille. Der Bolero war lose mit langem, abgerundetem Kessels und reichte bis Taillenschluß, während der Rock etwas höher geschnitten war.

Vermischtes.

Goldene Einladungen. Der Moskauer Millionär S. Spiridinow lud jüngst zu seiner goldenen Hochzeit ein. Die Empfänger der Einladungskarten waren aus angenehmer Überraschung, als eine nähere Prüfung ergab, daß diese Karten aus Gold bestanden. Jede Karte wog 20 Gramm. Das verwendete Gold steht zu dem Jubiläum noch in einer besonderen Beziehung, da es nämlich in seinen eigenen Goldbergwerken geschürft worden ist. Spiridinow ist einer der größten russischen Goldgrubenbesitzer und hat in ihnen auch sein Millionenervermögen erworben. Jede Einladungskarte stellt einen Wert von rund 100 Rubel dar. (Wenn es dem Glückseligen vergönnt sein sollte, noch die diamantene Hochzeit zu feiern, wird er doch wohl anstandslos die diamantenbesetzten Karten verschicken.)

„Komm' den Frauen zart entgegen, du gewinnst sie . . .“ Die Befolgung dieses Dichterworts hat dem amerikanischen Eisenbahnschaffner Frank Bunell ein Vermögen eingebracht. Vor Jahren war er auf einer Station der Eisenbahn Chicago—St. Louis einer Dame gegenüber besonders höflich und freundlich. Diese Dame war die reiche Mrs. Jennie L. Schofield aus Hammond, die aus dem höflichen Beamten so viel Gefallen fand, daß sie ihn in ihren Verkehr zog und zu ihrem Hauptbesucher einleitete. Sie hinterließ ihm im Jahre 1908 durch Testament ihr gesamtes Vermögen in Höhe von über 400 000 Mark. Die Verwandten von Mrs. Schofield forschten das Testament der Frau an, aber in beiden Instanzen sind sie jetzt mit ihren Ansprüchen, in denen sie die Verstorbene der Geisteskrankheit besitzigten, abgewiesen worden, und Bunell kann nun in den ungehinderen Genuß des Vermögens treten.

§ Zweimal zum Tode verurteilt. Der 28jährige Arbeiter Hermann Franz aus Telford wurde vom Schwurgericht in Neu-Buppin wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, und wegen räuberischer Erpressung und Raubts zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Franz hatte das kleine Eberard im September im Ausbau Schönboon bei

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Febr. (Verkaufsausschüsse) Weizenmehl Nr. 00
 24—27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still.
 Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,80—21,20. abn. im Mai 19,60.
 Still. — Stroh für 100 Kilo mit Stroh in Mark. Abnahme
 im lauf. Monat 59,50—59,30—59,40, Mai 59,60 Brief. Still.
 Berlin, 8. Febr. (Schlachthausmarkt) Es fanden
 zum Verkauf: 538 Rinder (darunter 295 Bullen, 47 Ochsen,
 196 Kühe und Färsen), 2537 Rinder, 1537 Schafe, 15.383
 Schweine, Ochsen, Bullen und Kühe fehlen. Beabzigt wurden

Limburg, 8. Febr. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen, Nasswaicher Mt. 16.50, Weizen 16.00 M.; Korn 11.50, Futtergerste 9.25, Braugerste 11.25, Hafer 7.50, Kartoffeln 2.80 bis 3.30 per Ztr.

Borausſichtliches Wetter für Freitag den 10. Februar
Zunehmende Bewölkung, mild, keine erhebliche
Niederschläge.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Wied, den 6. Februar 1911.

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Wiederverkäufer gesucht.

Abendkursus des Vaterländischen Frauenvereins in den
Saale des Gastwirts Ludwig Glöckner statt, wozu
alle Mitglieder und Freunde hierdurch herzlich eingeladen
werden.
Der Vorstand.

Gewerkschaft Alexandria
Weiterwälder Eignitkohlenbergwerk
Söhn (Oberweiterwald).

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.